# WALBEOBACHTER

**Wem gehört die Fluke? Im südspanischen Küstenort Tarifa kann man dem Geheimnis im Rahmen von Walbeobachtungsfahrten auf die Spur kommen.**

Vielen ist **die Straße von Gibraltar** – die Meerenge zwischen Spanien und Marokko – durch Geschichten und Legenden bekannt wie beispielsweise die Verfilmung von Buchheims Roman »Das Boot«. Aber wer hätte gedacht, dass dies auch ein exzellenter Ort für **Whale Watching** ist?

Text & Fotos: Tobias Friedrich

Der Macho auf drei Uhr«, tönt es aus dem Lautsprecher, und das Boot mit etwa 60 Touristen an Bord kippt leicht zur Seite, weil nun alle Passagiere auf die rechte Bootsseite drängen. Mit dem »Macho« ist ein Orca-Bulle gemeint. Ein beeindruckendes Tier, das vorne rechts neben dem Boot schwimmt. Etwa 20 Meter entfernt stößt es lautstark eine Fontäne aus dem Blas und taucht dann wieder in das dunkle Blau der Meeresenge ab.

»Wow! Ich habe noch nie vorher einen Orca gesehen«, entfährt es einer Touristin. Sie strahlt über das ganze Gesicht. Doch schon geht es weiter. »Zwei Weibchen und ein Junges auf acht Uhr!« Und die Menge hechtet wieder auf die andere Bootsseite. Es ist ein Spektakel. Ein Getümmel.

Etwa 30 marokkanische Fischerboote, drei Walbeobachtungsboote und 15 Schwertwale tummeln sich auf einem Quadratkilometer – kreuz und quer wird manövriert. Trotzdem herrscht eine gewisse Ordnung und respektvoller Abstand. Jeder, ob nun Tier oder Schiff, lässt jedem seinen Raum.

## Clevere Orcas

»Die Fischer auf 12 Uhr haben einen Tunfisch an der Leine!« Jetzt wird es hektisch an Bord. Alle hetzen nach vorne. Die marokkanischen Fischer versuchen gerade einen Tunfisch, genauer gesagt einen Roten Tun, in ihr Boot zu holen, der sich an einem Haken ihrer Langleine festgebissen hat. Es ist kein leichtes Unterfangen, die Tunfische, die im Schnitt ein Gewicht von 100 Kilogramm haben, aus etwa 200 Metern Tiefe hochzuholen. Der Schweiß, der den Fischern auf der Stirn steht, glitzert bis zu den Beobachtern, die durch Ferngläser, Objektive oder einfach nur mit ihren Augen die Szene verfolgen.

Die Roten Tunfischweibchen, die im Mittelmeer abgelaicht haben, befinden sich in der Straße von Gibraltar auf dem Rückweg in den Atlantik, wo sie von den Fischern erwartet werden. Wenn der Fisch einmal am ›

**Letzte Station vor Afrika: Das südspanische Tarifa liegt direkt an der Meerenge von Gibraltar. Nur wenige Seemeilen sind es hinüber nach Marokko.**

**Gesprächsbereit: unterwasser-Autor Tobias Friedrich im Interview mit der Schweizerin Katharina Heyer, Gründerin der »firmm«-Stiftung.**

Haken ist, ist die Sache erledigt – denkt man. Aber das ist sie noch lange nicht. Vielmehr ist es ein Wettlauf zwischen Mensch und Tier – genauer gesagt zwischen Mensch und Orca.

In der Zeit zwischen Juli und August befinden sich große Gruppen von Schwertwalen in der Straße von Gibraltar, um auf Tunfischjagd zu gehen. Aber wer denkt, dass die Orcas auch selber jagen, der liegt falsch. Die intelligenten Meeresräuber haben sich eine unglaubliche Taktik zurechtgelegt: Sobald ein Fisch am Haken ist und sich nach einem zähen Kampf mit den Fischern kurz vor der Wasseroberfläche befindet, kommen die Orcas und schnappen sich den abgekämpften Fisch vom Haken. »Uns ist kein anderer Ort auf der Welt bekannt, wo Schwertwale eine derartig genaue und gezielte Taktik verwenden«, erklärt die Besatzung an Bord. Das Spektakel wird mit einem Raunen der staunenden Beobachter quittiert, die an Deck stehen und entweder die Frequenz ihrer Fotoapparate gerade um das Zehnfache gesteigert haben oder einfach nur mit offenem Mund und wachem Blick das Geschehene in ihrer Erinnerung speichern.

## Verlockendes Nahrungsangebot

Die Stimme aus dem Lautsprecher, die das ganze Schauspiel dokumentiert hat, gehört Katharina Heyer, der Gründerin und Eigentümerin der »firmm« Foundation, einer Non profit-Stiftung, die sich auf den Walschutz in der Straße von Gibraltar spezialisiert hat. Katharina Heyer ist auf fast jeder Walbeobachtungstour dabei und dokumentiert die Geschehnisse in drei Sprachen: deutsch, englisch und spanisch. In ihrem erhöhten Ausguck sieht sie die Tiere früher als alle anderen. Doch das liegt nicht nur an ihrer besseren Position. Fast schon intuitiv weiß sie, wo die Meeressäuger als nächstes auftauchen werden und schickt die Touristen im Boot herum – von 9 Uhr nach 11 Uhr – und von 2 Uhr nach 7 Uhr. Und die Boote fahren immer den Meeressäugern hinterher.

**Familienfoto: Ein Pottwalweibchen mit zwei Kälbern an der Wasseroberfläche. Bald wird die Mutter auf der Jagd nach Nahrung in die Tiefe abtauchen.**

Als die Schweizerin vor 17 Jahren in Tarifa Urlaub machte, wurde sie auf die vielen Wale aufmerksam, die durch die Meerenge schwimmen, aber scheinbar von niemandem so richtig beachtet wurden. Delfine, Pilotwale, Pottwale, Finnwale und eben Orcas werden jährlich in der schmalen Passage gesichtet. Der hauptsächliche Grund für die große Anzahl an Meeressäugern dort ist das hohe Nahrungsangebot: Durch die starke Oberflächenströmung vom Atlantik, die ein Austrocknen des Mittelmeers verhindert, entsteht ein Sog, der nährstoffreiches Wasser aus der Tiefe des Mittelmeers zurück in den Atlantik befördert. Dieses reichhaltige Angebot in der bis zu tausend Meter tiefen Straße von Gibraltar sorgt für den jährlichen Besuch vieler imposanter Meeressäuger.

## Ganz schön firm!

Das Gesehene beeindruckte Katharina Heyer so sehr, dass die damals 55 Jahre alte Modedesignerin ihren lukrativen Job aufgab, um sich dem Walschutz in der Meerenge zwischen Spanien und Marokko zu widmen. 1998 wurde von ihr die »firmm«-Stiftung gegründet, um erstmals zu dokumentieren, welche Wale sich überhaupt in der 14 bis 44 Kilometer breiten Meeresstraße aufhalten. Darüber gab es bis dato noch keinerlei Dokumentation. Dabei war der Schutz der Tiere mehr als dringend nötig, da täglich etwa 300 Containerschiffe durch das Nadelöhr fahren und die an der Wasseroberfläche ruhenden Wale gefährden. »Uns war es zunächst wichtig, die Leute vor Ort auf die Wale aufmerksam zu machen und sie für deren Schutz zu sensibilisieren«, erklärt Katharina Heyer. Bis heute hat die Stiftung Tausende an Kurzvorträgen an Schulen, in Hotels, auf Messen und vor den Beobachtungsausfahrten gehalten und damit etliche Menschen auf den notwendigen Schutz aufmerksam gemacht – ganz gemäß ihrem Motto: »Nur was wir Menschen kennen und lieben, sind wir bereit zu schützen.«

Damit die Besucher auch möglichst viel zu sehen bekommen, fährt die Stiftung mit zwei Booten jeweils am Vormittag und am Nachmittag an verschiedene Stellen der Passage. »Je nachdem, was wir am Vortag gesehen haben und wie die Wetterverhältnisse sind, versuchen wir immer unterschiedliche Meeressäuger zu beobachten«, erklärt Heyer.

## Verlagertes Problem

»Es ist mir egal, ob da nun ein Tunfisch oder eine Menschenleiche aus dem Meer gefischt wird«, schluchzt eine der Touristinnen an Bord, als es dann doch ein paar Fischern gelingt, einen der Tunfische an Bord zu hieven. Das Mitgefühl um den Fisch hat die passionierte Taucherin mitgerissen. Doch ganz so prekär, wie sie scheint, ist die Situation nicht. Die Fischer fangen am Tag vielleicht einen oder zwei Tunfische. Viele gehen auch leer aus. »Diese Fangquote ist nichts im Vergleich zu den Fängen der großen Fischtrawler, die entlang der spanischen und marokka- ›

**Er könnte auch in Kanada sein: Schwertwale sind weltweit verbreitet. Die größten Populationen finden sich in Nordpazifik, -atlantik und Polarmeeren.**

nischen Küste draußen vor dem Eingang zur Straße von Gibraltar fischen«, beschwichtigt Heyer und erklärt weiter: »Das Problem ist, dass die Trawler die trächtigen Weibchen fangen, bevor sie im Mittelmeer ablaichen können und dadurch die Bestände extrem zurückgehen.« Doch gegen die mächtige Fischindustrie hat die »firmm«-Stiftung wenig Einflussmöglichkeiten. Daher versucht sie sich auf den Schutz der Tiere in der Meeresstraße selbst zu konzentrieren und konnte immerhin schon eine geplante Fährverbindung zwischen dem spanischen und dem marokkanischen Festland verhindern. »Durch unsere dokumentierten Walbeobachtungen konnten wir aufzeigen, dass die Fähren genau durch ein Gebiet gefahren wären, in dem sich extrem viele Wale aufhalten«, erläutert uns Katharina Heyer.

## Erste Erfolge und Maßnahmen

Im Jahr 2007 konnte zudem ein Tempolimit für die Meerenge durchgesetzt werden, was vor allem den Walen zugute kommt, die sich an der Wasseroberfläche ausruhen und vor einem schnell fahrenden Schiff nur langsam flüchten können.

Auch für den zunehmenden Tourismus durch die Walbeobachtungstouren konnte die »firmm«-Stiftung Regeln aufstellen, die nach jahrelangem Hin und Her in Madrid endlich genehmigt wurden. »Das war für uns ein großer Erfolg, obwohl sich heute nicht immer alle daran halten. Das liegt leider auch an den nur begrenzten Mitteln, die der Staat der Kontrolle der Walbeobachtung zuschießt«, berichtet die Schweizerin Heyer. »Jedes Boot, das hinaus auf's Meer fährt, ist eines zuviel«, erklärt sie ehrlicherweise, fügt jedoch hinzu, dass kontrollierte und respektvolle Walbeobachtung mehr nutzen als schaden würde.

Durch den zunehmenden Erfolg der Stiftung und ihre gute Öffentlichkeitsarbeit trägt sich die Stiftung seit 2009 selbst und ist nicht mehr auf das enorme Eigeninvestment von Katharina Heyer angewiesen. Und es gibt eine Menge, wie man auch von zu Hause aus helfen kann, erklärt die engagierte Schweizerin weiter: »Man kann erstens die Stiftung durch Patenschaften mit Pilotwalen oder Orcas direkt unterstützen. Zweitens auf die Vermeidung von Plastikmüll achten und sich drittens saisonal und lokal ernähren, damit letztendlich weniger Containerschiffe die Nahrungsmittel rund um die Welt schiffen müssen.« Einfache und für jeden realisierbare Maßnahmen, die sich nicht nur positiv auf den Bestand der Wale in der Straße von Gibraltar auswirken, sondern weltweit.

## Jeder Wal zu seiner Zeit

Für Familien und Interessierte bietet die »firmm«-Stiftung einwöchige Reisen an, in denen ein fünftägiger Kurs mit täglichen Ausfahrten zur Walbeobachtung stattfindet. »Dadurch können wir unsere Werte und die Notwendigkeit, die im Meer lebenden Wesen zu schützen, intensiv vermitteln und die Men-

**Heimisch in der Straße von Gibraltar: der Pilotwal. Männliche Tiere können eine Länge von 6,5 Meter und ein Gewicht von über zwei Tonnen erreichen.**

schen dafür sensibilisieren«, erklärt Katharina Heyer. Durch die Ausfahrten zu unterschiedlichen Arealen in der Straße von Gibraltar wird es den Besuchern auch nicht langweilig.

In den letzten Jahren der intensiven Tier-Beobachtung hat sich herausgestellt, dass sich bestimmte Gruppen von Delfinen über das ganze Jahr hinweg in bestimmten Gebieten aufhalten. Andere Meeressäuger, wie zum Beispiel die Finnwale, ziehen nur durch die Meerenge hindurch, um zu der etwa 3000 bis 7400 Tiere zählenden Population zu kommen, die im Mittelmeer lebt.

Und auch die Schwertwale sind alljährlich nur im Juli und August anzutreffen – und dann auch nur an bestimmten Tagen. »Die Gruppen der Orcas, die uns jedes Jahr besuchen, nehmen tendenziell zu«, berichtet Heyer und hofft in den nächsten Jahren auf noch bessere Chancen, diese anmutigen Meeresjäger zu sehen zu bekommen.

Die bis zu 18 Meter großen Pottwale sind meistens an den tiefsten Stellen der Stra- ›

Foto rechte Seite oben: Getty Image/Moment Open. Alle anderen Tobias Friedrich

**Internationaler Fischereiverkehr: Auch marokkanische Tunfischfänger befahren die Meerenge.**

Sommer in Spanien: Tarifa lockt nicht nur zur Walbeobachtung, sondern auch zum Schwimmen und Sonnen. Und bei Starkwind zum Surfen und Kiten.

ße von Gibraltar zu erwarten, wo sie in bis zu 1000 Metern Tiefe nach Riesenkalmaren jagen. Somit ergeben sich sehr hohe Chancen, auf fast jeder Ausfahrt mindestens eine Art der Meeressäuger zu erspähen. »Unsere Erfolgsquote liegt bei 98 Prozent. Nur bei zwei Prozent der Ausfahrten haben wir kein Glück, die Tiere zu sehen«, erläutert Heyer. »Falls das geschieht, hat jeder Besucher die Möglichkeit, gratis an einer anderen Ausfahrt teilzunehmen.« Bei schlechtem Wetter bietet die Stiftung zudem Wanderungen und Vorträge an, die von Biologen geleitet werden.

Briefing der Walbeobachter vor der Abfahrt.

## Surfmetropole Tarifa

Auf den einen oder anderen Ausfall sollte man dennoch gefasst sein, da Tarifa an der Meerenge von Gibraltar für seine starken Winde bekannt ist – und so zum Mekka für Surfer und Kiter wurde. Unzählige Segel kann man vom Strand aus erblicken, wenn sie bei Starkwind übers Wasser fliegen. Dementsprechend gibt es auch eine trendige Wassersportszene in Tarifa, unzählige Surf- und Kiteläden prägen das Bild. Und den Hintergrund der jungen, hippen Szene bilden die alten Befestigungsmauern von Tarifa und die Burg Castillo de Guzman. Die malerische Altstadt lädt mit ihren Gassen und hübschen Cafés zum Flanieren ein.

»Wir sind noch längst nicht da, wo wir sein wollen«, erzählt uns Katharina Heyer bei einem abendlichen Bummel durch Tarifa. Bisher lag der Schwerpunkt ihrer Arbeit vor allem auf der Aufklärung. »Wir wollen aber noch einen Schritt weiter gehen, um noch mehr für den Walschutz bewirken zu können«, fährt sie fort und hofft dabei auf Unterstützung, damit die imposanten Meeressäuger so wenig wie möglich behindert werden, wenn sie lautlos durch die Straße von Gibraltar gleiten.

**Gruppenbild mit Schwertwal: Diese größte aller Delfinarten ist ganz schön clever! Sie schnappt den Fischern gerne mal den Tunfisch vom Haken.**

## KURZINFO-**TARIFA**

› **Tarifa** in der andalusischen Provinz Cádiz in Spanien ist die am südlichsten gelegene Stadt des europäischen Festlandes. Sie markiert das östliche Ende der Costa de la Luz, die spanische Atlantikküste. Durch die strategisch bedeutende Lage an der engsten Stelle der Straße von Gibraltar war Tarifa immer wieder Schauplatz geschichtlicher Ereignisse. Heute ist die Stadt eine der »Welthauptstädte« für Wind- und Kite-Surfer.

› **An-/Einreise:** Per Auto, Bahn oder Flugzeug nach Málaga in Südspanien. Von dort erreicht man Tarifa mit dem Bus oder einem Mietauto innerhalb von zirka zwei Stunden. Bei der Buchung eines Mietautos ist »firmm« gerne behilflich. Ein gültiger Personalausweis genügt für EU-Bürger zur Einreise nach Spanien.

› **Unterkunftstipps:** Juli bis August, bzw. Vor- oder Nachsaison: Ferienhaus Punta Sur von ca. 640 bis ca. 435 Euro pro Woche (Preise inkl. Mwst. und Frühstück) im Doppelbungalow. Lage etwa acht Kilometer außerhalb von Tarifa, auf der Atlantikseite, 100 Meter vom Strand, großer Swimmingpool, Tennisplatz und gepflegtes Restaurant. Auto ist erforderlich.

› **Preise der »firmm«-Bootsausfahrten:** Erwachsene 30 Euro, Kinder bis 14 Jahre 20 Euro, Kinder bis 6 Jahre 10 Euro.

› **Wal- und Delfin-Beobachtungskurse:** Eine Kurswoche beinhaltet von Montag bis Freitag täglich je zwei Aktivitäten à zirka zwei Stunden. Wann immer Wind und Wetter es erlauben und das Boot ausfahren kann, sind die Teilnehmer zweimal pro Tag, mit einer Pause, auf dem Boot eingeteilt. Ein Einführungsvortrag mit vielen Bildern über die Stiftung, die Tiere und die Straße von Gibraltar findet je nach Wetter am Anfang der Woche statt. Bei zu viel Wind hält ein Meeresbiologe Vorträge über die Cetaceen/Wale. Je nach Wetterlage unternimmt er auch Exkursionen in eine der größten Sanddünen Europas oder ins Litoral, wo man die Felsküste nur bei Ebbe begehen kann. Da die Bootsfahrten und somit die Kurswochen stark vom Wetter abhängen, kann im Voraus kein festes Programm vorgegeben werden. Kosten der Kurse: 320 Euro für Erwachsene, 250 Euro für Jugendliche unter 18 Jahre.

› **»firmm«-Kontaktdaten:**
»firmm« España, Pedro Cortés 4
(neben dem Café Central)
11380 Tarifa, Spanien
E-Mail: mail@firmm.org
Website: www.firmm.org

› **»firmm«-Spendenkonto:**
Bankverbindung:
UBS AG, CH-8098 Zürich
Kontoinhaber: Stiftung firmm
SWIFT/BIC: UBSWCHZH80A
(Konto für Eurozahlung)
IBAN: CH1700206206DP1342112

**Kalt-und Warmwasserfan: der Orca**